

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inseerate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Zubeziff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird hierdurch zur Pränumeration für das Jahr 1863 eingeladen.

Der Pränumerationspreis vom Jänner bis Dezember 1863 beträgt

Im Comptoir offen . . . . .	11 fl. — kr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	12 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt . . . . .	12 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband . . . . .	15 „ — „
<b>Vom Jänner bis Ende Juni 1863:</b>	
Im Comptoir abgeholt . . . . .	5 fl. 50 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	6 „ — „
In Laibach, ins Haus zugestellt . . . . .	6 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband . . . . .	7 „ 50 „

Die Herren Abnehmer werden eingeladen, zur Sicherung der vollständigen Zusendung das Abonnement sogleich zu erneuern, da für Abonnements, welche nach dem 1. Jänner hier eintreffen, die Zusendung vollständiger Exemplare nicht zugesichert werden kann.

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung war im Intelligenzblatte wiederholt eingeschaltet.

Laibach Ende Dezember 1862.

Jg. v. Kleinmayr & J. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

S. 1. 1. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Dezember d. J. dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten des königl. ungarischen Statthalterei-Rathes Joseph Hölzer, aus Anlaß seiner Verlesung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner treuen und langen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Dezember.

„Mächtig gehoben hat sich das Vertrauen auf die Kraft Oesterreichs. Sein entschlossenes Vorgehen auf neuen Bahnen friedlicher Entwicklung hat ihm die Achtung der Nationen gesichert und die Sympathien befreundeter Staaten mit neuer Wärme belebt.“

Diese Worte unseres Monarchen enthalten eine tiefe Wahrheit; eine Rundschau in den Blättern des Auslandes gibt den unlängbaren Beweis dafür.

Das Organ der Kaiserin und speziell des Ministers Drouin de Lhuys stellt seine Beurtheilung an die Spitze des Blattes. „Die liberale Bewegung, sagt es, erweitert sich mit jedem Tage in Europa, und das ist eine Bürgschaft für die Ordnung, denn der Boden, welchen die Freiheit gewinnt, verliert die Revolution. Oesterreich geht sicher und rasch auf dem

konstitutionellen Wege vor, welcher für diese alte Monarchie die Morgenröthe einer vollständigen Regeneration zu werden scheint. Der Kaiser scheint mit wahrer Freude die trefflichen Erfolge der eingeführten neuen Regierungsweise zu konstatiren. Die von ihm ausgedrückte Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens ist wohl geeignet, den Gedanken zu befestigen, mit dem man sich in Frankreich trägt, daß der Weltfriede in der That nicht gestört werden wird.“ — Das Blatt, welches nur den telegraphischen Auszug aus der Thronrede vor Augen hatte, verspricht ausführlicher auf den Gegenstand zurückkommen.

Die „Bresl. Ztg.“, welche eigentlich zur kleindeutschen Partei gehört, und deren Wiener Korrespondent nicht gerade Loblieder auf hiesige Zustände singt, spricht sich in einem „Oesterreich und Preußen“ überschriebenen Artikel in folgender Weise über die mit der Thronrede geschlossene Session aus:

„Nach einer zwanzigmonatlichen Thätigkeit ist der österreichische Reichsrath am 18. d. M. geschlossen worden; der Kaiser, das Ministerium, das Herrenhaus, das Abgeordnetenhaus — sie scheiden sämmtlich in vollster Einigkeit von einander; bleibt auch noch Vieles zu thun übrig, ist es insbesondere nicht gelungen, das Volk der Ungarn mit der neuen Gestaltung der Dinge zu versöhnen; immerhin kann der österreichische Reichsrath mit Zufriedenheit auf seine lange und schwere Thätigkeit zurückblicken; er hat den Dank verdient, den ihm der Kaiser in herzlichen Worten darbringt. Jetzt erst, nachdem es die Probe bestanden, ist Oesterreich in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingetreten, und mit diesem Eintritt — die kaiserliche Thronrede betont es mit vollem Rechte — hat sich das Vertrauen auf die Kraft Oesterreichs mächtig gehoben; das entschlossene Vorgehen auf der neuen Bahn hat ihm die Achtung der Nationen gesichert.“

„In der That, Oesterreich gewährt in diesem Augenblicke ein erhabendes Bild, und wir müssen im Hinblick auf die Zerrissenheit und Zerfahrenheit unserer eigenen inneren Zustände es hinnehmen, daß die Würzburger, wie die Gegner Preußens überhaupt schadenfroh hinweisen auf die dort herrschende Einigkeit zwischen Regierung und Volk, zwischen allen Faktoren der gesetzgebenden Gewalt. Die kaiserliche Thronrede ist ein Meisterwerk Schmerlings; ohne Preußen zu erwähnen oder nur irgendwie zu berühren, verlegt sie uns doch einen Stich nach dem andern und drängt zum Vergleiche hin, der gar nicht ungünstiger für uns ausfallen kann. Es ist eben in Oesterreich zur Zeit — wir wollen betonen; zur Zeit — geradezu Alles anders wie in Preußen. Dort Einigkeit, hier Zerrissenheit; dort Hingebung und Vertrauen, hier Zweifel und Mißtrauen; dort gegenseitige Konzessionen, hier bestiger Kampf um Sicherstellung der gegenseitigen Rechte — das ist in wenigen Strichen das Verhältnis zwischen Oesterreich und Preußen.“

„Und hatte denn der österreichische Reichsrath während der langen Dauer seiner Wirksamkeit keine Konflikte zu überwinden? Wachten sich nicht auch konstitutionelle Zweifel über die Grenzen der Rechte des Kaisers und des Volkes geltend? Gab es denn kein Herrenhaus in der österreichischen Verfassung? Gab es keine Linke und keine Rechte, keine Opposition im österreichischen Abgeordnetenhaus? Waren denn die österreichischen Abgeordneten nur gehorsame Diener des Ministeriums, daß Alles so in Ruhe und Frieden abgehen konnte, oder waren sie, gleich den preussischen Abgeordneten, wirkliche Vertreter des Volkes, hervorgegangen aus der freien Wahl des Volkes?“

„Ja, es war Alles wie in Preußen, nur mit der Einen Ausnahme: statt der feudalen Partei gibt es dort eine einsichtige Aristokratie, welche sich nicht starr und hartnäckig den Forderungen der Zeit entgegenstemmt, sondern die Nothwendigkeit einer in

Beifolge des Jahrhunderts fortschreitenden Entwicklung zu begreifen im Stande ist. Ja wohl gibt es in der österreichischen Verfassung ein Herrenhaus, aber „dieses Herrenhaus — sagte sein Präsident Fürst Auersperg in der Schlußrede — hat, wo immer möglich, die Befriedigung aufgesucht, sich in Einklang mit dem anderen hohen Hause zu befinden.“ Einklang zwischen dem Herren- und Abgeordnetenhaus — kommt es uns doch vor, als spräche man in Oesterreich eine fremde Sprache; so wunderbar klingt uns dieses Wort! Stärker konnte bei uns der Gegensatz gar nicht betont werden, als durch die Annahme des Budgets der Regierung (durch das preussische Herrenhaus), ein Beschluß, gegen welchen allerdings Alle stimmten, die durch Rang und Grundbesitz auch bei uns eine wirkliche Aristokratie bilden, ein Beschluß, den das Ministerium selbst nicht zu vertheidigen unternahm. Einklang!! O ja, er könnte auch bei uns vorhanden sein, wenn eben wie in Oesterreich auch in unserem Herrenhause diese wirkliche Aristokratie die Majorität bildete. „War der Einklang — fährt der Präsident des österreichischen Herrenhauses fort — nicht in allen Fragen in kurzem Wege thunlich, so möge in Erwägung gezogen werden, daß das Haus der Abgeordneten der Minutenzeiger, das Haus der Herren der Stundenzeiger am Zeitrade der inneren Politik ist.“ Wir haben nichts hinzuzufügen; treffender kann der Unterschied zwischen den beiden Häusern nicht bezeichnet werden.“

„Und wie stand es denn mit der Opposition des Abgeordnetenhauses? Wohl war sie auch in Oesterreich vorhanden und, wie uns dünkt, nicht minder entschieden wie in Preußen; zu ihr gehörten fast alle diejenigen Abgeordneten, mit denen sich der Kaiser, wie sämmtliche österreichische Blätter berichten, bei dem feierlichen Empfange der Mitglieder beider Häuser vorzugsweise unterhielt. Es scheint also, daß das österreichische Ministerium die Abgeordneten der Opposition noch für österreichische Patrioten hält, d. h. für Männer, die, wenn sie auch dieß oder jenes von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten als der Minister, doch stets das Wohl und das Interesse Oesterreichs höher stellen als das Partei-Interesse, also gerade umgekehrt handeln als unsere Feudalen.“

„Endlich hat denn das österreichische Abgeordnetenhaus das Regierungsbudget so ohne weiteres, vielleicht en bloc angenommen? Im Gegentheil, es hat eine Menge Posten reduziert und mitunter sehr arg reduziert; es hat vor Allem vom Militär-Statut nicht weniger als 7 Millionen Gulden gestrichen, und das Herrenhaus hat diesem Budget des Abgeordnetenhauses seine Zustimmung erteilt. Wir haben uns gegen die Schwächung der Militärmacht in unserem Staate so oft und so entschieden ausgesprochen, daß wir selbst von feindlicher Seite kein Mißverständnis zu befürchten haben, wenn wir behaupten, daß Oesterreich unzweifelhaft von weit mehr Gefahren umringt ist als Preußen, und daß mithin die Verminderung seines Militärbudgets sicher größeren Zweifel unterliegt, als die Verminderung des unsrigen oder vielmehr die Nichterhöhung des unsrigen. Ob aber das österreichische Abgeordnetenhaus die Finanzen und den Kredit Oesterreichs durch diese Reduzierung mehr gehoben hat, als wenn es die ministerielle Vorlage ohne Bedenken angenommen hätte, wird wohl selbst unseren feudalen Blättern gegenüber keines Beweises bedürfen.“

Ein anderes preussisches Blatt, die „Berliner Börsen-Zeitung“, spricht offen über den Erfolg der Thronrede seine — Trauer aus. „Das Vorgehen Oesterreichs in liberaler Richtung wendet demselben immer größere Sympathien zu, und war dessen Einklang schon bisher auf die deutschen Regierungen ein vielfach maßgebender, so wird er es, und wir konstatiren dieß nur nothgedrungen und mit tiefem Be-

dauern, auch auf die Völker mehr und mehr. Der österreichische Einfluß macht in Deutschland, und wie man nicht läugnen kann, zum Theil segensreiche Fortschritte. Wie wir vernehmen, besteht Oesterreich in Darmstadt auf Entfernung des Herrn v. Dalwitz, auch ist die Verleihung von Korporationsrechten an die Mainzer Deutsch-Katholiken wohl eine Folge der Schmerling'schen Politik. Auch Hannover rafft sich endlich aus der Leihgarnie der Reaktion etwas heraus. Nur mit dem innersten Mißbehagen guter preussischer Patrioten nehmen wir Akt von diesen Thatsachen, weil wir uns der Trauer darüber nicht erwehren können, daß wir Preußen in Verkennung seiner Aufgabe an die Spitze der freibethlichen Entwicklung in Deutschland zu treten, ein System befolgen sehen, das es in Deutschland isolirt."

Die „N. N. Z.“ meint, die Zunahme des Vertrauens auf Oesterreichs Kraft sei eine Wahrheit, die selbst von systematischen Gegnern nicht mehr geläugnet, höchstens verschwiegen werden könne.

Eine so günstige Beurtheilung kann uns nur wahre Freude bereiten und in uns die Hoffnung bestärken, es werden sich auch im Innern alle noch bestehenden Differenzen heben, auf daß „Oesterreich blühe und gedeihe“, durch Eintracht stark und reich an allen „Ehren!“

### Korrespondenz.

Wien, 22. Dezember.

-d. Die gestern aus Berlin hier eingetroffenen Telegramme bezüglich der Reformfrage haben nicht verfehlt in den politischen Kreisen einige Sensation zu machen. Leicht begreiflicher Weise war man auf den Einfluß sehr gespannt, welchen dieselben auf die heutige Börse üben würden. Nun, derselbe war gleich Null. Die Börse eröffnete nicht nur in guter Haltung die günstige Stimmung befestigte sich im weiteren Verlaufe. Die Natamontaden des Bismarck'schen Organes konnte dieselbe nicht alteriren. Es ist dieß nur wenig schmeichelhaft für den Einfluß und die Wirksamkeit des offiziellen Journalen. „Bange machen gilt nicht“, sagen die Berliner. Die Wiener scheinen sich dieß zu Gemüthe geführt zu haben. Mögen sie dabei allein nicht stehen bleiben. Mögen sie einen Schritt weiter thun, und aus der eben so extremen als ohnmächtigen Opposition gegen die österreichischen Reformvorschläge erkennen, daß dieselbe denn doch weder so unbedeutend noch so unpraktisch seien, als sie von gewisser Seite dargestellt werden.

Die Erwartung, daß die Direktion der Bank noch vor den Weihnächten eine außerordentliche Versammlung des Bankausschusses einberufen werde, hat sich nicht erfüllt. Es scheint, daß diese Einberufung selbst in diesem Jahre nicht mehr Statt haben dürfte. Wenn diese Verzögerung die Folge hat, daß die Bedenken einzelner Botanten gegen den Antrag der gemischten Kommission der beiden Häuser beseitigt werden, so hat sie in der That nur wenig zu bedeuten. Und dieß scheint in Wirklichkeit die Ursache dieser Verzögerung zu sein. Denn während man einerseits davon spricht, daß mehrfache Zusammenkünfte von Bankausschüssen zur Formirung einer Opposition in der Versammlung des Bankausschusses Statt hätten, sollen andererseits Unterhandlungen gepflogen werden, um dem Kommissionsantrage die Majorität zu sichern.

De heute Mittags ausgegebene „General-Korrespondenz“ meldet, daß die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Justizminister Dr. Heiss erst im neuen Jahre stattfinden soll. Dieß zur Korrektur meiner Notiz von gestern.

Ich weiß nicht, ob Ihren Lesern die ebenso seltene als großartige Sammlung des Grafen Arco aus Baiern dem Muse nach bekannt ist. Sie besteht aus Reb- und Hirschgeweißen seltener Art, und wurde von einer Gesellschaft von Engländern, welche sie als Spekulation an sich bringen wollte, auf mehr als eine halbe Million geschätzt. Diese Sammlung wurde in diesen Tagen durch eine neue aus Oesterreich stammende Kollektion im Werthe von 1000 fl. vermehrt. Gewiß ein sonderbarer Exportartikel.

Die Reprise von Halm's „Maria da Molina“ soll auf den Wunsch des Dichters zurückgezogen worden sein.

### Oesterreich.

Wien, 20. Dez. Ein gräßlicher Verbrennungstod ist wieder gestern zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in der inneren Stadt vorgekommen. Die daselbst bei ihrer Tante, der Pensionistin Frau Anna Halbnapp, wohnhafte 36jährige Nichte Anna Bayer, war allein im Zimmer und im Begriffe den Ofen zu heizen. Während sie das Zündholz angezündet und das übrige Päckchen in der Hand gehalten hatte, wurde sie von Epilepsie überfallen, stürzte zusammen, und die sämtlichen Zündhölzchen entzündeten ihre Kleider. Die Unglückliche wurde von ihrer Tante erst auf dem Fußboden liegend angetroffen, als ihre sämtlichen Kleider bereits verkohlt waren, daher

sie die entsetzlichsten Brandwunden erlitten hatte und mit nur noch wenigen Lebenszeichen in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, daselbst aber nach einigen Stunden verschieden ist.

— Die Mittheilung, wonach der Mörder des Uhrmachers Melichar vorgestern Nachmittags in der Person eines beurlaubten Artilleristen, Namens Schwarz, eingebracht worden sein soll, hat sich als falsch erwiesen.

Der Sachverhalt, auf welchen diese irrtümlichen Mittheilungen gegründet waren, ist folgender: In Folge der von der Wiener k. k. Polizei-Direktion getroffenen umfassenden Maßregeln zur Habhaftwerdung des Mörders Melichar's ist derselben die Mittheilung zugegangen, daß am 13. d. M., um halb 11 Uhr Abends, im Gasthause „zum Ochsen“ in Schwedpat ein Mann in Artillerie-Uniform erschienen, über die Uniform einen Schapselz getragen, und den dortigen Brauergesellen sowohl eine goldene als auch eine silberne Uhr zum Verkaufe angetragen habe, und als er an denselben keinen Käufer fand, sich mit seinem Anbote auch an die Gäste wendete, hierauf jedoch unverrichteter Sache, unbekannt wohin, entfernt habe.

Auf dieses Individuum wurde nun in jeder Richtung gefahndet, und dann endlich durch das Bezirksamt Wr. Neustadt auf Grund obiger Umstände und der von dem Polizei-Kommissariate Wieden kundgemachten Personbeschreibung genannter Schwarz, Gemeiner der Zeug- Artillerie aus Pörlsdorf bei Matterdorf aufgegriffen. Derselbe hatte seinen Urlaub überschritten und sich, wie gesagt, durch obige Umstände verdächtig gemacht, ist daher vorgestern mitteltst starker Eskorte an die hiesige Polizei-Direktion eingeliefert, und gestern Vormittags beinahe mit allen den betreffenden Zeugen konfrontirt worden, welche sämtlich den Mörder nicht in ihm erkennen wollten. Schwarz behauptete ferner, nur krankheitshalber seinen Urlaub überschritten zu haben, und alle anwesenden Zeugen widersprachen der Identität seiner Person.

Da zudem Schwarz sein Alibi am 10. d. M., dem Tage des Mordes, beweisen konnte, so waltete kein Zweifel ob, daß man in Wr. Neustadt in übertriebenem Diensteifer einen Unrechten eingesperrt und nach Wien transportirt hatte. Schwarz wurde auch sofort in Freiheit gesetzt, und von der k. k. Polizei-Direktion und dem General-Kommando mit einem Zertifikat versehen, damit er, trotz der nicht-beschränkten Ähnlichkeit mit dem Mörder, nicht mehr ferneren „Grasfängereien“ ausgesetzt sein soll. Wir fügen noch bei, daß die Polizei-Direktion soeben eine Kundmachung erlassen hat, des Inhalts, daß demjenigen, welcher über den Mörder Melichar's beweiskräftige und gegründete Mittheilungen zu leisten vermag, eine Prämie von 300 fl. als Belohnung angewiesen werde. Uebrigens befinden sich zwei Artilleristen als des Mordes verdächtig in Untersuchung.

Wien, 21. Dezember. Die Frage wegen Abtretung der jonischen Inseln befindet sich, einer „verläßlichen“ Mittheilung der „Korrespondenz Schar“ zufolge, keineswegs mehr im Stadium einleitender Verhandlungen, welche das eventuelle fait accompli der Cession noch immer problematisch erscheinen lassen könnte; vielmehr ist diese Frage bereits so weit gediehen, daß der englische Spezialgesandte Sir Elliot sich schon zwischen gestern und heute in der Lage befunden haben dürfte, der provisorischen Regierung in Athen über die bevorstehende Vereinigung Joniens mit Griechenland die entsprechende offizielle Mittheilung zu machen, indem die englische Regierung ihre dießfallige endgiltige Resolution bereits gefaßt hat.

Hingegen meldet die „Wiener Post“: Wenn wir recht unterrichtet sind, dürfte der englische Botschafter Lord Bloomfield morgen dem Grafen Rechberg die Einladung zur Abhaltung einer Konferenz in London über die jonische Cessions-Frage involvirende Note des Kabinetes von St. James überreichen.

Wien, 22. Dezember. Vorgestern Abends gab die Genossenschaft der Künstler eine Soirée zur Feier der Aufnahme des Herrn Staatsministers Ritter von Schmerling als Ehrenmitglied. Außer dem Herrn Staatsminister hatten auch der Bürgermeister und der Vizebürgermeister Wiens der Einladung zur Theilnahme an der Soirée entsprochen. Mitglieder des Männergesangsvereins unter den Gästen trugen mehrere populäre Lieder vor. Fräulein Bognat trat als Muse auf, und trug ein eigenes für die Feier von Grandjean verfaßtes Gedicht vor. Das Gedicht erzählte, daß die Muse der Kunst schutzlos auf stürmischen Wogen herumirrte, bis sie von einem Schiff aufgenommen wurde, dessen Steuermann, der das Schiff mit sicherer Hand leitete, sie um Fürsprache bei dem Kapitän bat, damit ihr ein kleines Plätzchen als Asyl auf dem Schiffe gewährt werde, bis sich der Sturm gelegt habe. — An diesen Anknüpfungspunkt des Gedichtes anknüpfend, sagte der Herr Staatsminister, der unter dem Steuermann verstanden war: Der Dichter habe ihm ein zu großes Verdienst zugeschrieben, indem der

Sturm um das Staatsschiff nicht so heftig war. Der Steuermann habe übrigens der Bitte der Muse entsprochen, und er könne versichern, daß der Kapitän nicht bloß der Muse ein kleines Plätzchen gewähren, sondern derselben Tempel erbauen wolle. Diese Versicherung wurde mit dem größten Jubel aufgenommen. Bei dem Souper wurde vom Präsidenten, Architekt Etache, ein enthusiastischer Toast auf Sr. Majestät dem Kaiser ausgebracht. Das Comité-Mitglied Karl Geiger erinnerte in einem sinnigen Toast auf den Staatsminister, daß dessen verkörperte Gemalten, deren Blumenmalereien lange Zeit eine Zierde der Kunstvereins-Ausstellungen waren, „unverwelkliche Rosen auf seinen Weg gestreut habe.“

— In kompetenten Kreisen geht das Gerücht, daß der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Graf Mazzuchelli, für die Präsidentenstelle bei dem Landesgerichte in Brünn designirt sei.

— Die „Gazz. di Milano“ ist gegen den Kronprinzen von Preußen sehr aufgebracht, weil derselbe auf seiner Durchreise in Italien das strengste Incongnito bewahrt, und Turin, wo ihn Viktor Emanuel mit „offenen Armen erwartete“, nicht einmal besichtigt habe, während er hingegen nicht nur die österreichische Hauptstadt besuchte, sondern daselbst auch alle seiner Stellung gebührenden Ehren entgegen nahm.

Triest, 22. Dezember. Der Lloyd-Direktor Gubernialrath Wittmann ist in der verfloffenen Nacht gestorben.

Triest, 23. Dez. Einem hier angekommenen Privattelegramm zufolge, sei die Bankakte vom Bank-Ausschuß einstimmig abgelehnt worden.

### Italienische Staaten.

Aus Rom, 16. Dezbr., wird dem „Bosch.“ geschrieben: „Die Erklärungen, welche Prinz de la Tour d'Anvergne, der neue französische Gesandte, hieher überbracht hat, stellen außer allen Zweifel, daß die französische Politik in Bezug auf Italien eine entschiedene Schwenkung vollbrachte, und zwar — in der Richtung auf den Züricher Frieden hin. Was ich in meinen letzten Briefen in dieser Beziehung kaum anzudeuten wagte, das findet in den offiziellen Aeußerungen des französischen Gesandten, Aeußerungen, die an Bestimmtheit und Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig lassen, und welche derselbe mit unverkennbarer Absichtlichkeit in den Salons wiederholt, seine vollste Bestätigung, ja noch weit mehr als dieß. Unter diesen Umständen begeht es leicht, daß die römische Kurie nicht zögern wird, den von Frankreich dringend empfohlenen Weg administrativer und legislativer Reformen zu betreten, und die von der zu diesem Zwecke niedergesetzten Kommission gemachten Vorschläge auszuführen. Persönlich war Pius IX. hiezu von Bornberein geneigt, ja, vermöchte hierin lediglich sein Wille zu entscheiden, so würde er zu vergessen suchen, was Alles seit zwölf Jahren geschehen, und an den so schönen Anfang seiner Regierung, welcher Italien mit Begeisterung erfüllte, unmittelbar wieder anknüpfen.“

### Amerika.

New-York. Die angesehenen englischen Kaufleute in New-York hatten die Nachricht, daß England den französischen Vorschlag einer gemeinsamen Vermittlung ablehnte, mit Befriedigung aufgenommen. In diesem Augenblicke, sagen sie, wäre die Vermittlung gewiß zurückgewiesen worden; aber da, nach allen Anzeichen, die Partei Derjenigen, die des Krieges täglich müder werden, im Wachsen ist, so kann, wenn der Norden in den nächsten neunzig Tagen keine größeren Erfolge erringt, ein Versuch der europäischen Mächte, Frieden zu stiften, eine viel freundlichere Aufnahme finden. — Nach Mittheilungen aus dem Süden, die man für authentisch hält, sind die in Virginia stehenden südkonföderirten Truppen 250 000 Mann stark und die Unionsstreitmacht ist von ungefähr derselben Stärke. Die Hauptgefahr, welche dem Süden droht, liegt, wie man glaubt, darin, daß das Mississippi-geschwader Vicksburg einnehmen und dadurch die Herrschaft über den ganzen Lauf des Stromes erringen könnte. Im Westen soll das steigende Mißvergnügen über den Krieg ebenso stark hervortreten wie in New-York.

### Tagesbericht.

Wien, 23. Dezember.

Am allerhöchsten Hofe wird das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin morgen (Mittwoch) im Familienkreise gefeiert. Vormittags ist in der Burg-Pfarrkirche feierlicher Gottesdienst. Abends Christbaumfest in den Appartements der Frau Erzherzogin Sophie. Das für den Kronprinzen Adolph und die Prinzessin Gisela bestimmte Christbäumchen hat Ihre Majestät die Kaiserin eigenhändig geschmückt.

— Die Wissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Gestern ist Herr Dr. Karl Kreil, Ritter

des Franz Joseph-Ordens, Direktor der k. k. Zentral-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften u. s. w. an den Folgen einer Lungenerkrankung im Alter von 64 Jahren gestorben.

Der Magnetiseur Schoder hat das Vergleichsverfahren angemeldet.

**Vermischte Nachrichten.**

Vor dem Militärgerichte zu Bordeaux stand kürzlich ein Mann Namens Civrac unter der Anklage, daß er sich der Konstriktion entzogen habe. Aus der Rede seines Verteidigers ergab sich, daß der Angeklagte im Alter von neunzehn Jahren nach Kalifornien ausgewandert war, wo er sich nach eilfjähriger schwerer Arbeit die Summe von 15,000 Francs mühselig erspart hatte, mit welcher er an Bord des unglücklichen Schiffes "Golden Gate", das bekanntlich auf der hohen See verbrannte, die Rückreise nach Frankreich antrat. Als das Schiff in hellen Flammen stand und keine Hoffnung zur Löschung des Brandes vorhanden war, legte Civrac sein Gold in einen Gürtel, den er sich um den Leib schnallte und sprang in's Meer. Als guter Schwimmer hätte er wahrscheinlich sammt seinem Schatz das Ufer erreicht, aber, während er auf den Wogen umhertrieb, gelangte er in die Nähe einer ertrinkenden Frau, welche ihn beschwor, ein Kind, das sie in den Armen hielt, zu retten. Der Mann wußte, daß er unter dieser vermehrten Last unfehlbar sinken müsse, er opferte daher sein sauer erworbenes Gold, befreite sich von dem Gürtel, der seine ganze Habe enthielt und nahm das Kind, mit welchem er glücklich an's Land gelangte. Er fand endlich Mittel, nach Frankreich zurückzukehren und stellte sich, in seiner Heimat angelangt, freiwillig der Militärbehörde. Das Gericht sprach ihn los und befahl seine Freilassung.

Der Hauptgewinnst von 80,000 fl. der letzten Staatslotterie ist einem jungen Buchhandlungs-Gehilfen hier zugefallen. Derselbe hat vor wenigen Wochen in der Kleinen Lotterie eine Terne von 9000 Gulden gemacht, und ebenso vor kurzem eine beträchtliche Summe in der k. sächsischen Staatslotterie gewonnen. Das Los zum besagten Haupttreffer wurde kurz vor der Ziehung von dem Glückskind in der Lotterie in der Teinfaltstraße, woselbst auch die Terne gemacht wurde, gekauft.

In Berlin, wo gegenwärtig Oper und Ballet mit besonderer Vorliebe und ungewöhnlichem Kostenaufwande gepflegt werden, ruft man sich im Gegensatz hiezu einige Äußerungen Friedrich II. über die Vertreter dieser Kunstzweige, welche weniger schmeicheltastig klingen, ins Gedächtniß. "Die Operleute", schreibt der König an seinen Vertrauten, den Trefferier Frederisdorf, "Seindt Soldaten Canaillenbagage, daß ich Sie Thausendmahl müde bin. . . Ich jage sie zum Teufel und solche Canaillen kriegt man doch wieder, ich Mus Geld zu Canonen ausgeben und kann nicht so viel vohr Haselanten verthun. Die Arua und Carissimi haben und handeln und fordern den abschieß, es ist Teufels Grop, ich wollte das sie der Teufel alle holte, die Caniellen bezahlt man zum plaistr und nicht fristreret von ihnen zu haben." Als Regel schrieb er dem Baron Arnim, dem letzten Directeur des spectacles, den er hatte vor: "Ihr müßet mit den Comödianten nicht so viel Complimente machen, sondern die, die sich ungebührlich betragen, brav bestrafen." Auch mit den Tänzern hatte er seine Noth. Er schreibt an Frederisdorf: "Zulage kann ich weder an Denis noch an keinen andern geben, dazu bin ich weder reich genug, noch Seindt die mehr Werth, wan Sie durchaus vohr ihr Tractement nicht bleiben wollen, mus man andere kommen lassen, die gut Seindt und vohr den Selbigen preis Capriolen schneiden." Sehr drollig lautet ein Bescheid, den einige Statistinnen, die als Hofdamen zu figuriren pflegten, auf ihre Bitte um bestimmte Gage erhielten: "Ihr habt Euch sehr falsch an mich adressirt. Dies ist eine Sache, die Eure Kaiser und Könige angeht, an diese müßt Ihr Euch wenden. Es ist ganz wieder meine Principien, mich in Angelegenheiten fremder Höfe zu mischen."

Ein Mannheimer Gastwirth kaufte dieser Tage eine Wildgans, in deren Magen die Köchin beim Zertheilen einen Imperial eingesackt fand. Einen Imperial? wird man fragen, und doch ist dem so, und zwar vom Jahre 1835. Wo mag diese russische Goldmünze aufgelesen, wo in aller Welt mit herumgeschogen sein? Vielleicht in den Eisbergen Sibiriens oder bei den Eskimos!

Aus Paris, 16. Dezember, wird gemeldet: Während ich Ihnen schreibe, geht das große Ereigniß des Tages vor sich — der Besuch des Kaisers beim Baron Rothschild auf dessen Landsitz Ferrières. Jedermann kennt den großen Antagonismus der Häuser Rothschild und Pereire, und Jedermann weiß auch, daß Fould auf Seiten des Letzteren steht, durch Letzteren seine Finanz-Operationen macht, während Rothschild

lediglich auf seine ungeheueren Mittel angewiesen ist — ein "Vediglich", womit er übrigens ledlich zufrieden sein kann und, wie es scheint, auch zufrieden ist. Dieser Antagonismus lastet einigermaßen auf der Börse; Rothschild drückt vielleicht nicht gerade auf die Pläne der Pereire-Fould'schen Hauffe, aber er hilft auch nicht, die Bewegung zu pouffiren. Nichts aber ist wichtiger für das jetzige Regiment, als ein hoher Stand der Rente; ein Kurs von 75 für die Dreiprozentige ist das Ideal des Bonapartismus, und der Tag, wo dieß erreicht würde, wäre ein zweiter Tag von Solferino für Napoleon III. Es lohnt also der Mühe, die Großmacht Rothschild mehr als gut zu behandeln. Zu gleicher Zeit hat Rothschild gerade jetzt noch in anderer Beziehung seine große Wichtigkeit für die kaiserliche Politik. Das neue Ministerium in Italien wird bald genug einer Anleihe bedürfen. Dafür ist Rothschild der gegebene Vermittler, der Freund in der Noth — gegen die nöthigen Percente. Es gilt nun, diese Quelle für Italien zu verstopfen, mindestens einigermaßen schwer zugänglich zu machen. Die Kosten dieses Besuchs sind enorm. Seit Wochen ist das Intendantur-Personal des Hauses Rothschild in voller Thätigkeit für die Vorbereitungen gewesen; eine neue Auffahrt nach dem Schlosse Ferrières ist angelegt; für Kunstwerke, Silber, Porzellan sind bedeutende Summen verwendet, der Chef de cuisine hat für Recherchen und Entdeckungen mehr vorausgibt, als bei uns ein Lieutenant Gage hat; der Kellermeister hat alle Tiefen seiner unterirdischen Räume erschlossen, wo die edelsten Weingeslechter seit Jahrzehnten der Ruhe pflegen; das Frühstück soll die Kleinigkeit von circa dreißig Gängen haben; während des Males wird das Personal der großen Oper ein eigens von Rossini komponirtes Gesangsstück (Ode oder Jägerchor) vortragen, und für die Jagd sind die so schon zahlreichen Piqueurs des Hauses Rothschild auf etwa 100 vermehrt und sämmtlich neu eingekleidet. Man meint, daß Rothschild mit einer Million nicht reicht, um die Kosten zu decken für diesen Besuch von wenigen Stunden und wenig Personen. Denn außer dem Kaiser sind nur seine Adjutanten, ein Paar Minister und die Vertreter der Großmächte eingeladen, und um 5 Uhr reist der Kaiser schon wieder nach Paris zurück. Das Programm ist daher auch sehr einfach: eine Jagd von drei bis vier Stunden, um 2 Uhr Frühstück, und nachher die Tasse Kaffee mit dem obligaten Pflaundersüßdöckchen, auf dessen Inhalt sämmtliche Juden sämmtlicher Börsen die Ohren spizen. Napoleon und Rothschild, ER und ER, dieser bedeutungsvolle Dual der Gegenwart, was werden die mit einander abmachen! Begreiflicherweise werden sie nichts mit einander abmachen; der Besuch beweist nur, daß das Nöthige abgemacht ist.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Dresden, 22. Dezember. Das heutige "Dresdener Journal", tritt der Behauptung der "Stern-Zeitung", daß das Delegirten-Projekt die Kompetenz des Bundes überschreite, entgegen, und beweist, daß der Ursprung des Projektes, und dessen Verlauf, nichts Preußenfeindliches an sich habe, und verlangt schließlich von Preußen Bundesreform, oder Schutz der bestehenden Bundesverfassung.

Kassel, 22. Dezember. In der heutigen Ständesitzung beantragte der Verfassungs-Ausschuß, die Staatsregierung um eine Gesetvorlage zu ersuchen, wonach die Standesherrn und die Reichsritterschaft mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der gemachten Vorlagen schon in der jetzigen Ständeverammlung ihre Vertretung finden.

Turin, 22. Dezember. Eine an der Grenze des päpstlichen Gebietes aus französischen und italienischen Truppen zusammengestellte Ronde unter dem Kommando des Major Luchelli, hat die Reste der Bande des Tristany zerstreut. Die amtliche Zeitung von Neapel zeigt an, das Ministerium habe die Uebersendung der auf die Camorra bezüglichen Dokumente nach Turin, angeordnet, um die zur Vernichtung der Camorra geeigneten Maßregeln ausfindig zu machen. Im Senate und in der Deputirtenkammer wurde das k. Dekret wegen Verlagerung des Parlamentes verlesen. Binnen kurzem wird die amtliche Zeitung das Dekret wegen Schließung der Kammer veröffentlichen. Ricasoli hat es abgelehnt, in die Kommission zur Enquête über das Brigantenthum einzutreten.

Paris, 21. Dezember. Die heutige "Patrie" versichert, Fürst Cusa bestche ungeachtet der Proteste der Mächte darauf, die für Serbien bestimmten Waffen auszuliefern. Der Vorfall erregt in Bukarest Aufsehen.

Paris, 22. Dezember. Es geht das Gerücht der französische Botschafter in Madrid habe von der dortigen Regierung Erklärungen verlangt.

Paris, 22. Dezember. "France" meldet: Der französische Botschafter in Madrid habe über die Rede des Ministers Collantes Aufklärungen verlangt, welche besagte, Herr Barrot habe in seinen Depeschen ihre beiderseitigen Mittheilungen nicht richtig wiedergegeben. Collantes erklärte: Die Journale hätten seine Worte ungenau wiedergegeben; nichts sei seinen Gedanken fern, als die Autorität der offiziellen Berichte des französischen Botschafters entkräften zu wollen. Diese Aufklärungen wurden vollständig befriedigend erachtet.

Mehrere andere Journale sprechen von dem Zwiste, ohne zu sagen, daß der Konflikt beigelegt sei.

Auch der "Constitutionnel" bedauert die im spanischen Senate gesprochenen Worte. Die französische Regierung konnte nicht unempfindlich bleiben, gegen die Worte des spanischen Ministers des Aeußeren, deren Sinn durch den Minister selbst in der folgenden Sitzung entkräftet wurde.

Paris, 23. Dezbr. Der heutige "Moniteur" meldet: Da über die Rede Collantes im spanischen Senate befriedigende Aufklärungen gegeben wurden, so sei dieser diplomatische Zwischenfall ohne weitere Folgen. (Nach einem Telegramm der "G. del popolo" dagegen behauptet "Temps", es werde am Freitag ein Ultimatum überreicht werden.)

Athen, 22. Dez. Die Nationalversammlung ist feierlich eröffnet worden. Elliot ist heute angekommen.

**Neueste Ueberlandpost.**

Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta, 22.; Singapore, 21.; Batavia, 15. November:

Auf Sumatra richtete der Ausbruch des Vulkans Merapi nicht unbedeutenden Schaden an. Für die Rebellen in Banjermassing — einige Häufel führer ausgenommen — wurde eine Amnestie erlassen; der Hauptleiter des Aufstandes Antassari ist inzwischen gestorben. Nach der in Singapore erscheinenden "Free Press" wurde der Friedensvertrag mit Cochinchina von der französischen und spanischen Regierung nicht ratifizirt.

Songkong, 15. Novbr. Jungwha bei Ningpo und Kading bei Shanghai wurde durch die Allirten den Taipings abgenommen. Sankolinsin schlug ein Rebellenkorps in Shantung, ein anderer kaiserlicher General die Rebellen in Shenst. In Jeddo sollen in einem Zeitraum von sechs Wochen an 224,000 Personen der Cholera und den Mäsern erlegen sein. Daimios höheren Ranges haben sich von Jeddo nach Miako zurückgezogen. Miako war bisher Sitz des geistlichen Kaisers und wird nun faktisch die Hauptstadt Japans.

**Eingefendet.**

Künftigen Samstag, den 27. I. M., findet dem Vernehmen nach die Benefizvorstellung eines der verdienstvollsten Mitglieder unserer Bühne, der fleißigen und wackeren Schauspielerin Frau Betti Brückner statt, wozu sie sich das im besten Andenken stehende Ausstattungstück: "Wastl oder die böhmischen Amazonen", Posse mit Gesang, Tanz, militärischen Evolutionen u. gewählt hat. Für die sorgfältigste, möglichst glänzende szenische Ausstattung soll, wie wir hören, bestens Sorge getragen, und uns sogar das Vergnügen verschafft werden, die Anführerin des Amazonenheeres als kühne Reiterin bewundern zu können. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß sich die Benefiziantin eines sehr vollen Hauses zu erfreuen haben wird, was wir derselben um so mehr vom Herzen gönnen wollen, als sich die stets fleißige und bescheidene Frau Brückner nicht nur durch ihre tüchtigen Leistungen auf der Bühne, sondern auch im Privatleben und insbesondere durch die musterhafte aufopfernde Sorgfalt, mit der sie die Erziehung ihrer beiden Kinder leitet, unsere vollste Achtung erworben hat.

Mehrere Theaterbesucher.

**Meteorologische Beobachtungen in Caibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
19. Dezember	6 Uhr Morg.	325.43	- 5.4 Gr.	—	bedeckt	
	2 " Nachm.	321.53	- 2.4 "	SSW. sehr stark	theilw. heiter	0.0)
	10 " Abd.	320.65	*) - 3.2 "	—	theilw. stürmisch	

\*) Differenz 12.59".

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börtenbericht.** Wien, 22. Dezember. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg. Abdt.) Die Stimmung für die Staatspapiere sehr günstig, die durchschnittlich um circa 1% und auch darüber getiegen sind. Industriepapiere behauptet. Pardubitzer- und Elisabeth-Weitbahn-Aktien um 1% höher, böhmische Weitbahn- und Esompte-Aktien unbedeutend niedriger. Bank-Aktien unverändert. Wechsel auf fremde Plätze um einige Schatkel billiger zu haben. Geld ruhig.

Deponirte Schuld.		Geld		Ware		Weil		Ware	
<b>A. des Staates (für 100 fl.)</b>									
In österr. Währn. zu 5%		67.70	67.90	Öst. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl. (90%) Einz.		223.50	224.00	Falfy zu 40 fl. G.M.	
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.		94.00	94.20	Öst. n. 180 fl. (90%) Einz.		419.00	420.00	Clary " 40 " "	
dello ohne Abschritt 1862		94.00	94.20	Dett. Den. Dampfz. Ges. 1000 fl. M.		235.00	237.00	St. Geneis " 40 " "	
National-Anlehen mit Zänner-Coupons " 5%		82.40	82.50	Wiener Dampfz. Akt. Ges. 500 fl. M.		390.00	395.00	Windischgrätz " 20 " "	
National-Anlehen mit April-Coupons " 5%		82.20	82.30	Kaiser-Rentenbr. 400 fl. G.M.		409.00	411.00	Waldstein " 20 " "	
Metalliques " 5%		75.00	75.10	Böhm. Weitbahn zu 200 fl. Einz.		169.00	169.50	Reglewich " 10 " "	
dello mit Mai-Coup. " 5%		64.20	64.30	Erbz. Bahn-Aktien 200 fl. G.M.		147.00	147.00	<b>Wechsel.</b>	
dello mit Verlofung v. Jahre 1839		143.00	143.50	National-Anstalt für Handel u. Gew.		104.40	104.50	3 Monate.	
" " 1851		92.00	92.50	Kred.-Anstalt für 200 fl. d. W.		222.40	222.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.	
" " 1860 zu 500 fl.		91.30	91.50	N. d. Escom. Ges. z. 500 fl. d. W.		650.00	653.00	Frankfurt a. M. detto	
" " zu 100 fl.		93.60	93.70	R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.		1852.00	1853.00	Hamburg für 100 Mark Banco	
Como-Rentenbr. zu 42 L. austr.		18.00	18.25	Staats-Ges. z. 200 fl. G.M. oder 500 fr.		234.00	234.50	London für 10 Pf. Sterling	
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>									
Grundentlastungs-Obligationen.				Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M.		154.25	154.75	Paris für 100 Francs	
Nieder-Österreich zu 5%		88.00	88.50	Süd-nordb. Verb.-B. 200 " "		128.00	128.25	46.40 46.50	
				Süd. Staats. lomb. ven. u. Centr. ital. für 200 fl. d. W. 500 fr. m. 180 fl. (90%) Einzahlung		277.50	278.00	<b>Cours der Geldsorten.</b>	
								Geld	
								Bare	

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 23. Dezember 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.05	Silber . . . . . 116.25
5% Nat. Anl. 82.30	Londen . . . . . 117.50
Bancknoten . . . . . 807	R. f. Dufaten . . . . . 5.63
Kreditaktien . . . . . 223.	

3. 2525. (1)

**Herrn**  
**J. Wertheim & Wiese**  
in Wien.  
Erste österreichischen  
k. k. priv. Fabrikanten  
**Feuer- und einbruchssicherer Kassen.**  
Wien, 14. Dezember 1862.

In der Nacht vom Samstag am 13. d. M. zum Sonntag drangen Diebe in mein Comptoir ein, erbrachen sämtliche Schreibpulte und versuchten die aus Ihrer Fabrik vor fünf Jahren erkaufte Kasse gewaltsam zu öffnen. Aus den zurückgebliebenen Spuren läßt sich vermuthen, daß raffinierte Diebe dabei mit allen Anstrengungen thätig gewesen sein mußten, ohne ihren Zweck zu erreichen.

Nachdem mir durch den Besitz dieser Kasse der Inhalt erhalten worden ist, bringe ich mit freudigem Gefühle diese Thatsache der Oeffentlichkeit zur Kenntniß, damit sich neuerdings das große Vertrauen zu Ihren Fabrikaten thatsächlich rechtfertigt.

Hochachtungsvoll  
**Joh. Zaff,**  
Exporteur.

3. 2526. (1)

**Das Spiel à 3 Gulden,**  
wobei noch 30 kr. für Stempel, zur  
**Ziehung der Credit-Lose**  
am 2. Jänner 1863,  
womit man allein gewinnen kann: **200.000, 40.000, 20.000** kr.,  
nach gesetzlicher Vorschrift angefertigt, ist zu haben bei Ge-  
fertigtem.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Gefertigte seine P. T. Kunden aufmerksam zu machen, daß, zufolge Gesetzes ddo. 7. November 1862, die Ausgabe von Promessen gestattet, wenn dieselben mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehen, der Text der Vorschrift entspricht, und den ganzen Wortlaut des Gesetzes zur Kenntniß und Danachachtung des Publikums enthält; im entgegen gesetzten Falle ist sowohl der Verkäufer als der Käufer strafbar, und kann auch sodann, umso mehr, da der Tag der Ziehung erst am 2. Jänner 1863, der allfällige Gewinn von dem Käufer nicht gefordert werden.

Der Gefertigte hat nun obempholene Promessenheine ganz und gar dem Gesetze entsprechend angefertigt, welche gar keinem Anstande unterliegen, und ladet zum Ankaufe ein. — Dasselbst sind auch

**Original-Credit-Lose**  
genau nach dem Tageskurse zu haben.

**Joh. C. Sothen in Wien,**  
Großhändler und Wechsel, Stadt, am Hof 420.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige frankirte Einsendung des Geldbetrages, und um Beischließung von 30 Nr. für Zusendung der Ziehungsliste feinerzeit ersucht.

Geschäftsfrunde, welche sich mit dem Verzeichniß befassen, erhalten 10% Provision. Derlei Promessen sind, mit der Unterschrift des obigen Großhandlungshauses versehen, zu haben in Laibach bei Herrn **Max. Rucher.**

**Fremden-Anzeige.**  
Den 22. Dezember 1862.

Die Herren: Albori, Kaufmann, und — Seggi, Handelsmann, von Triest. — Hr. Ocoetge, Bergverwalter, von Luffen. — Hr. Berger, Direktor, von Teplitze. — Hr. Schulmann, Kaufmann, von Wien. — Hr. Luzzi, Handelsmann, von Udine. — Hr. Sonnenberg, Handelsmann, von Krainna. — Hr. Deschmann, Buchhalter, von Ponesusch. — Hr. Fritz, Handelsmannsgattin, von Wien.

3. 2511. (2)

**Geschäfts-Gröfzung.**

Ich beehre mich hiermit die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich mit 1. Dezember l. J. meine neu errichtete  
**Colonial-, Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung**  
in der Elefanten-Gasse im L. G. Luckmann'schen Hause nächst der k. k. Lotto-Kollektur unter der Firma:  
**„GUSTAV STEDRY“**  
zum  
**„weissen Elefanten“**  
eröffnet habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen, welches in meiner vorigen Geschäftsverbindung unter der Firma: „Luscher & Stedry“ mir geschenkt wurde, innigst danke, bitte ich mir solches auch fernerhin unter der eigenen Firma zu schenken. Ich werde stets bemüht sein, durch vorzüglich gute Waren zu möglichst billigen Preisen, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, und selbes durch zuvorkommende und schnelle Bedienung zu erhalten trachten. Um geneigten Zuspruch bittet  
**Gustav Stedry.**

3. 531. (10)

**Neueste k. k. priv. Produkte der eleg. Pharmacie für die Coilette.**

**Professor Dr. LINDES'**  
**Veget. Stangen-Pomade** Balsam. **Oliven-Seife**  
à Originalpäckchen 50 kr. öst. W. à Original-Päckchen 35 kr. öst. W.

Diese, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Schictel ganz vorzüglich eignet.

**DR. SUIN DE BOUTEMARD'S**  
**AROMAT. ZAHN-PASTA.**

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform für die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Dagegen ist die **Pasten-** (Seifen-) **Form** als diejenige Form erprobt worden, welche mit der, das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen zu werden verdient, was zur Kultur und Konfervation der Zähne und des Zahnfleisches — so wesentlicher Theile menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zur Verhütung krankhafter Affektionen derselben geeignet ist.

Zu Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen dieses renommirten Kosmetikums wolle man beim Kaufe gefälligst genau darauf achten, daß **Dr. Suin de Boutemard's**, auf Grund eines k. k. ausschließl. Privilegiums erzeugte Zahn-Pasta auf der Rückseite ihrer, in **Gold- und Silberbronze** ausgeführten und amtlich registrierten Enveloppe das obige Familien Wappen, und das Facsimile des Dr. Suin de Boutemard führt.

Das alleinige autorisirte Lokaldepot der obigen Fabrikate für Laibach befindet sich bei **Johann Kraschovitz und Hoinig & Boschitsch**, sowie auch in Friesach Apoth. **W. Eichler**, Udria **J. Grill**, Ilhr. **Feistritz Jos. Litschan**, Klagenfurt Apoth. **Alois Maurer** und **Josef Suppan**, Graz **Theod. Loppain**, Neustadtl Apoth. **Dom. Rizzoli**, St. Veit **J. Rippert**, Spittal **B. Max Wallar**, Villach **Math. Fürst**, und für Wippach bei **J. N. Dollenz**.

3. 2523. (1) Nr. 1491.

**G d i f t.**

Das k. k. Kreis- als Handelsgericht Neustadl macht bekannt, daß über Einschreiten des Herrn **Wilhelm Lacheiner** von Hof die Firma: „**Getreide-Kunstmühle und Landesproduktengeschäft des Wilhelm Lacheiner zu Gruben nächst Hof in Unterkrain, W. Lacheiner**“ unter heutigem Tage im dießgerichtlichen Merkantilprotokolle eingetragen worden sei.  
Neustadl am 16. Dezember 1862.

3. 531. (10)

**Neueste k. k. priv. Produkte der eleg. Pharmacie für die Coilette.**

**Professor Dr. LINDES'**  
**Veget. Stangen-Pomade** Balsam. **Oliven-Seife**  
à Originalpäckchen 50 kr. öst. W. à Original-Päckchen 35 kr. öst. W.

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Oliven-Seife** entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.

**DR. SUIN DE BOUTEMARD'S**  
**AROMAT. ZAHN-PASTA.**

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform für die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Dagegen ist die **Pasten-** (Seifen-) **Form** als diejenige Form erprobt worden, welche mit der, das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen zu werden verdient, was zur Kultur und Konfervation der Zähne und des Zahnfleisches — so wesentlicher Theile menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zur Verhütung krankhafter Affektionen derselben geeignet ist.

Zu Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen dieses renommirten Kosmetikums wolle man beim Kaufe gefälligst genau darauf achten, daß **Dr. Suin de Boutemard's**, auf Grund eines k. k. ausschließl. Privilegiums erzeugte Zahn-Pasta auf der Rückseite ihrer, in **Gold- und Silberbronze** ausgeführten und amtlich registrierten Enveloppe das obige Familien Wappen, und das Facsimile des Dr. Suin de Boutemard führt.

Das alleinige autorisirte Lokaldepot der obigen Fabrikate für Laibach befindet sich bei **Johann Kraschovitz und Hoinig & Boschitsch**, sowie auch in Friesach Apoth. **W. Eichler**, Udria **J. Grill**, Ilhr. **Feistritz Jos. Litschan**, Klagenfurt Apoth. **Alois Maurer** und **Josef Suppan**, Graz **Theod. Loppain**, Neustadtl Apoth. **Dom. Rizzoli**, St. Veit **J. Rippert**, Spittal **B. Max Wallar**, Villach **Math. Fürst**, und für Wippach bei **J. N. Dollenz**.